

# Frauenbild und Sexualmoral im Wandel

Das Kiefer-Martis-Huus Ruggell lädt am Donnerstag, 6. September, 20 Uhr, zur Begleitveranstaltung im Rahmen der Ausstellung «Was einst Sünde war». Dabei sprechen Expertinnen über Frauenbilder und Sexualmoral der letzten Jahre.

Ruggell. – Im Zuge der Abendveranstaltung werden Martina Sochin und Patricia Matt Kurzreferate zu den Frauenbildern und der Sexualmoral in Liechtenstein halten. Das anschließende Gespräch zwischen den Referentinnen und Zeitzeuginnen wird von Johannes Inama, dem Leiter des Kiefer-Martis-Huus, moderiert.

## Heimische Rollenbilder

Martina Sochin ist Forschungsbeauftragte am Liechtenstein-Institut in Bendern und beschäftigt sich dort unter anderem mit den liechtensteinisch-schweizerischen Beziehungen seit den 1920er-Jahren und mit migrations- und integrationsgeschichtlichen sowie flüchtlingspolitischen Fragestellungen. Sie hat sich im Zusammenhang mit ihren Forschungsarbeiten zur Geschichte des Instituts St. Elisabeth auch mit den bei uns vorherrschenden weiblichen Rollenbildern und katholischen Moralvorstellungen von den 1940er- bis in die 1970er-Jahre auseinandergesetzt. Sie wird in ih-

rem Kurzreferat skizzieren, welche Frauenbilder hier vermittelt wurden und wie sich diese verändert haben.

## Bürgerliches Familienideal

In ihren Ausführungen spricht Martina Sochin über die «freiwillige Unterordnung der Frau und dem bereitwilligen Gehorsam der Frau ihrem Ehegatten gegenüber», wie er im Jahr 1930 von Papst Pius XI. propagandiert wurde. Sie erläutert, warum die katholische Kirche die Emanzipation der Frau und das Wohl der Familie als «unvereinbare Gegensätze» empfand und demzufolge der Wirkungskreis der Frauen auf das Haus und die Familie beschränkt wurde, während dem Mann das Wirken in der Öffentlichkeit zustand. Der weibliche Emanzipationsprozess, der ab den 1950er- und 1960er-Jahren in bürgerlichen Kreisen langsam stattfand, erreichte das katholische Milieu nur langsam. In ihrer Forschungsarbeit über das Institut St. Elisabeth und dessen Höhere Töchterchule konnte Martina Sochin diesen Prozess für Liechtenstein nachzeichnen, über den sie ebenfalls am Abend sprechen wird.

## Aktueller Umgang mit Sexualität

Patricia Matt ist Sexualtherapeutin und Sexualpädagogin, Klinische Sexologin, leitete zwischen 1994 und 2010 die Fachstelle für Sexualfragen in Liechtenstein und führt das Institut für transaktionsanalytische Weiterbildung, Supervision und Sexualberatung in Mauren. Matt kann aus ihrer langjährigen Erfahrung als Sexualtherapeutin und Leiterin des Instituts für Sexualfragen vor allem über den aktuellen Umgang mit Sexualität in der Öffentlichkeit und im Privaten berichten. Sie wird aktuelle Problemfelder, nach wie vor herrschende Tabus und mögliche Handlungsperspektiven ansprechen.

## Alte Normen noch immer verankert

Patricia Matt sagt, dass Liebe und Sexualität die Lebendigkeit, die Ge-



**Konträre Rollenbilder:** Die Ausstellung «Was einst Sünde war» thematisiert unter anderem auch die unterschiedlichen Frauenbilder, die die Gesellschaft in den letzten Jahren prägten.

Bild pd

sundheit und das Leben von Frauen prägen. Dabei unterliege, wie eine «ordentliche» Frau zu sein hat, kulturellen und gesellschaftlich bedingten Normen, Mythen und Glaubenssätzen. Diese werden durch religiöse Vorstellungen, darüber was richtig und was falsch ist beeinflusst. In der Sexualberatung werde immer wieder deutlich, wie tief verankert die Spaltung von Geist und Körper, sozusagen in Himmel und Hölle ist. «Der Intellekt und der Geist werden geschult, der Körper und das sexuelle Wesen, insbesondere von Frauen, werden abgewertet oder gar als schmutzig erlebt», sagt

Patricia Matt. Die gesellschaftlichen Vorstellungen wandeln sich jedoch. «Frauen entwickeln sich, werden selbstbewusster und mutiger, gestalten das Frauenbild mit. Und viele Männer schätzen sexuell attraktive Frauen!»

## Unterstützende Sexualmoral

Kommt dazu, dass zu eng gesetzte Normen nicht eingehalten werden können. «Sie erzeugen Schuldgefühle und werden heimlich übertreten», sagt Patricia Matt. «Das Vertrackte an so manchen destruktiven Glaubenssätzen ist, dass sie Menschen beschä-

men und sich schuldig fühlen lassen. Sie haben eine tiefe Wirkung darauf, ob Frauen ihren Selbstwert fühlen, angemessene Grenzen setzen und letztlich auf diesem Hintergrund ihren Körper öffnen und sich hingeben können.»

Patricia Matt ist überzeugt, dass die Zeit reif ist, um anstatt mit Angst und mit zu engen Verböten zu agieren, Frauen und Paare aufzuklären und ihnen ein Fachwissen über Liebe und Sexualität zur Verfügung zu stellen. Christliche Sexualmoral sollte unterstützend sein, anstatt dass sie die Sexualkraft ausblendet.

## Vortrag

Donnerstag, 6. September, 20 Uhr. Begleitveranstaltung zur Ausstellung «Was einst Sünde war». Frauen im Fokus – Tradition und Wandel in Frauenbild und Sexualmoral. Kurzreferate und Gesprächsabend mit Zeitzeuginnen zu Sexualmoral und Frauenbild in Liechtenstein mit Patricia Matt und Martina Sochin.

# «Mode als Spiegel der Zeit» im MuseumMura

Am Sonntag wurde im MuseumMura im Beisein des Vorstehers Freddy Kaiser und zahlreicher Kulturfreunde die einzigartige Sonderschau «Mode als Spiegel der Zeit» eröffnet.

Mauren. – Die Gemeinde Mauren zeigt in der Pflege des Brauchtums und der kulturellen Werte seit Jahren ein sehr grosses Engagement. Die Kulturgütersammlung mit historischen Zeugen aus der ganzen Breite des früheren Alltagslebens – von den Handwerksberufen, Schule, Zuhause, Jahresanlässe usw. – erfreut sich über die Gemeindegrenzen hinaus eines sehr grossen Bekanntheitsgrades.

Vorsteher Freddy Kaiser strich in seiner Begrüssung hervor, dass der Gemeinde die Erforschung und die Aufrechterhaltung der Historie und des kulturellen Lebens ein sehr wichtiges Anliegen sei. «Gerade die Besuche der Schulkinder und Jugendlichen in der Kulturgütersammlung zeigen mir immer wieder, dass das Kennenlernen der eigenen Wurzeln den Menschen eine besondere Identität mit der Heimat gibt. Der Austausch von Jung und Alt ist jeweils sehr beeindruckend und die Begeisterung gibt uns allen die Motivation und Überzeugung, dass das kulturelle Leben mit dem geplanten Kulturhaus Rössle in Mauren und im Liechtensteiner Unterland auf lebendige Art und Weise bereichert werden kann», so Vorsteher Freddy Kaiser.

## Lebendige Zeitgeschichte

Walburga Matt stellte im Namen der Betriebsgruppe Kulturgütersammlung



**Mode als Spiegel der Zeit:** Walburga Matt wusste viel Interessantes zu den ausstellungsstücken zu berichten.

Bilder Michael Zanghellini

der Gemeinde Mauren die 5. Sonderschau seit 2006 mit der spannenden Thematik «Mode als Spiegel der Zeit» vor. «Mode anno 1900» stand im Mittelpunkt und so wurden in den dazu prädestinierten Kulturräumen Kleidungen und Accessoires der ersten 60 Jahre des 20. Jahrhunderts gezeigt. Die älteren Semester konnten sich lebhaft in diese Zeit versetzen und so wurden alte Erinnerungen wach, währenddessen die jüngere Generation staunte, wie die Sonntagsmontur der Herren und die Festtagskleidungen der Frauen mit den Spitzen, Ausschmückungen, Accessoires wie Schmuck, Broschen, Medallions usw. äusserst behutsam und als besondere Schätze behandelt wurden. Früher war z. B. nach der Messe am Sonntag das erste Gebot, die schöne

Kleidung auszuziehen und die Alltagskleidung wieder anzuziehen. Denn das Waschen der Wäsche war sehr mühsam, es gab schliesslich keine Waschmaschinen.

Walburga Matt verstand es sehr gekonnt, die Zeitumstände und die damalige Mode zu charakterisieren: «Die Lebensumstände, die bäuerliche Selbstversorgung, die Handwerksberufe, das soziale Leben war in unserer damaligen ländlichen Gegend von Einfachheit und meist von Selbstversorgung – nur mit wenig Industrialisierung – geprägt. Die Alltagskleidung spiegelte diesen Zeitgeist wieder und umso erstaunlicher ist es, mit welcher Aufwendigkeit, Nähkunst, Freude zum Detail und handwerklichem Geschick die Festtagskleider – für Männer, Frau-



**Kulturgütersammlung heisst neu MuseumMura:** Die Taufpaten Gemeinderat Robert Matt, Walburga Matt und Vorsteher Freddy Kaiser (v. l.).

en und auch für die Kinder – genäht wurden». Anhand einer breit gefächerten Ausstellungspalette konnten sich die vielen Ausstellungsbesucher vom Nähhandwerk und der Ausstrahlungskraft der Alltags- und Festtagskleidung anno dazumal überzeugen. Walburga Matt bedankte sich bei der Trachtenvereinigung sowie bei zahlreichen Privatpersonen, die ihre schmucksten Kleidungsstücke aus den ältesten Kästen zu Hause inklusive Accessoires für diese Sonderschau, die ein ganzes Jahr lang dauert, ausliehen oder dem MuseumMura schenkten.

## Taufe «MuseumMura»

Im Rahmen der Eröffnung der 5. Sonderschau stand die neue Namensgebung der Kulturgütersammlung Mau-

ren und damit die Taufe zum «MuseumMura» im Zentrum. Dieser Akt wurde feierlich begangen und eigens dazu eine Tafel mit Gravur installiert. Abschliessend bedankte sich Vorsteher Freddy Kaiser bei allen, die mit grossem Engagement und bewundernswürdiger Leidenschaft auf diese Sonderschau hingearbeitet haben. Der Dank galt insbesondere der Betriebsgruppe Kulturgütersammlung mit Walburga Matt und Hansjörg Nipp an der Spitze sowie Gemeinderat Robert Matt, Vorsitzender der Kulturkommission Mauren. (pd)

Öffnungszeiten: jeden 1. Sonntag im Monat, 13.30–18 Uhr; Gruppenführung unter der Woche nach Anmeldung, Tel. +423 377 10 40; E-Mail: gemeinde@mauren.li, museummura@mauren.li